

## Raum und Wirklichkeit Neuerwerbungen und Schenkungen

mumok Museum moderner Kunst  
Stiftung Ludwig Wien  
Museumsplatz 1, 1070 Wien

Ausstellungsdauer  
6. Juni bis 7. September 2014

Pressekonferenz  
5. Juni 2014, 10 Uhr

Eröffnung  
5. Juni 2014, 19 Uhr

Schon mit ihrer Antrittsausstellung *Museum der Wünsche* hat Direktorin Karola Kraus die inhaltliche Präzisierung der mumok Sammlung zu einem Schwerpunkt ihrer Arbeit in Wien erklärt. An diese museumspolitische Aufgabe anknüpfend, zeigt das mumok über die Sommermonate 2014 zentrale Neuzugänge in einer thematischen Auswahl. Im Mittelpunkt der Sammlungspräsentation steht die Hinwendung zum Raum als Thema der Kunst. Mit der Orientierung auf den Raum verbinden sich gattungsübergreifende Absichten und das Ziel, die Grenzen zwischen künstlerischer und gesellschaftlicher Wirklichkeit zu überbrücken. Anhand einer Auswahl von Neuerwerbungen und Schenkungen zeigt das mumok rund 30 markante Beispiele der Beschäftigung mit dem Raum seit den 1960er-Jahren.

Neben „erfüllten Wünschen“ aus dem *Museum der Wünsche* sind neue Dauerleihgaben der Österreichischen Ludwig-Stiftung genauso zu sehen wie Erwerbungen für das mumok mit Unterstützung des BKA, Sektion Kunst. Eine besondere Position nehmen die Werke aus der Sammlung Gertraud und Dieter Bogner ein. Darüber hinaus werden Ankäufe ausgestellt, die nicht ohne die Unterstützung der Gesellschaft der Freunde der bildenden Künste oder des mumok Boards möglich gewesen wären. Großzügige Schenkungen von KünstlerInnen und SammlerInnen, die dem Haus eng verbunden sind, ergänzen die Präsentation.

„Trotz zunehmend schwindender Ankaufsbudgets sind unsere Bestrebungen, die Sammlung kontinuierlich zu erweitern, sehr erfolgreich. Die Ausstellung macht sichtbar, dass wir unserer Kernaufgabe, dem Sammeln und Bewahren, nur mit Hilfe von Schenkungen gerecht werden können. Bedeutende Werke junger sowie renommierter österreichischer und internationaler KünstlerInnen sind auf diesem Weg in den Bestand aufgenommen worden. Die Bilanz der letzten Jahre ist außerordentlich positiv. Allein 2013 ist es uns gelungen, Schenkungen im Wert von rund 1,2 Mio. Euro an unser Haus zu binden“, so Karola Kraus.

### Pressekontakt

Karin Bellmann  
T +43 1 52500-1400  
karin.bellmann@mumok.at  
Barbara Hammerschmied  
T +43 1 52500-1450  
barbara.hammerschmied@mumok.at

Fax +43 1 52500-1300  
press@mumok.at  
www.mumok.at

Mit den revolutionären Veränderungen in der Kunst der 1960er- und 1970er-Jahre, als sich die Grenzen der Kunstgattungen verschoben, als neue Kunstformen entstanden und sich damit auch die Präsentationsorte und -formen änderten, gewannen installative und raumbezogene Werke verstärkte Bedeutung. Damit einher ging die Erkenntnis für die Wahrnehmung als raumzeitlichen Prozess, in dem auch die Rolle der BetrachterInnen thematisiert wurde. Die phänomenologisch begründete Raum- und Körpererfahrung im Umfeld der Minimal Art wurde in den nachfolgenden konzeptuellen und mediengestützten Kunstrichtungen von der Raum- und Selbstwahrnehmung als sozial und gesellschaftsgeschichtlich bestimmten

Phänomenen abgelöst. Diese Entwicklung bildete das Fundament für neuere Positionen, in denen Raumkonzepte, Medienreflexion und Identitätsfragen miteinander verknüpft sind. Die Ausstellung beleuchtet dies mit Neuzugängen von Kunstwerken der 1960er- und 1970er-Jahre sowie mit Beiträgen zeitgenössischer KünstlerInnen.

### **Erweiterung von Raum-, Kunst- und Selbstwahrnehmung seit den 1960ern**

Fred Sandbacks über Eck gespannte Schnüre entwerfen eine imaginäre Raumsulptur, die denkbar fragil ist und gerade dadurch eine Reflexion über unser eigenes Raum-, Kunst- und Selbstwahrnehmen auszulösen vermag (*Untitled*, 1971). Auch Dan Flavins Arbeit *Untitled (to Cy Twombly) 1* interagiert als Eckinstallation mit dem Raum und den BetrachterInnen. Im Schein des künstlichen Lichts löst sich die einfache Unterscheidung zwischen Kunst und Raum auf. Cy Twombly schafft mit *Genetrix* (1987) eine subtil malerische Bildskulptur mit Vorder- und Rückseite, die traditionelle Wahrnehmungshaltungen aufbricht. Für einen ins Technoide und Kinetische erweiterten Bild- und Malereibegriff mit realräumlichen Dimensionen stehen in der Ausstellung die Arbeiten *e1* (1958/60) von Marc Adrian, *Ohne Titel* (1965) von Koloman Novak und ein *Multiple* (1977) von Henryk Stażewski.

Zur Überwindung minimalistischer Programmatik durch raum- und architekturbezogene Arbeiten haben in den 1960er- und 1970er-Jahren insbesondere Dan Graham und Gordon Matta-Clark beigetragen. Der von Dan Graham für das Sammlerehepaar Gertraud und Dieter Bogner geschaffene *Star of David Pavillion* (1995/96) und das dazugehörige Modell (1989) bilden im lokalen österreichischen Umfeld ein kritisch und ironisch gemeintes jüdisches Pendant zu den allgegenwärtigen Insignien des Katholizismus.

Auch in den medienanalytischen Arbeiten wurde die minimalistische Ästhetik des White Cube der Kritik unterzogen. So verweist VALIE EXPORT in *Raumsehen und Raumhören* (1973/74) unmissverständlich auf die manipulative Macht der Medientechnologien. Das Verhältnis von Raumerfahrung und medialer Inszenierung thematisiert Peter Weibel in einer Serie von Entwurfszeichnungen für eine Closed-Circuit-Installation mit dem Titel *Dach der Welt* (1987/88). Frantisek Lesak verwendet in seiner Videoarbeit *Demonstrationsfeld* (1973) den Fernsehmonitor als Ausgangsmotiv und bearbeitet ihn so, dass er zum Bildfeld einer medienkritischen Aktion wird.

Für die öffentliche Bedeutung und Prägung des privaten und persönlichen Raumes kann Geta Brătescus Atelieldarstellung angeführt werden, die in *The Studio* (1978) von ihrem Künstlerkollegen Ion Grigorescu filmisch dokumentiert wurde. Für die Serie von Druckgrafiken mit dem Titel *raumtexte* (1990) versieht Heinz Gappmayr kubisch geometrische Körper mit unterschiedlichen linearen Binnenstrukturen, deren Funktion zugleich sprachlich erläutert wird.

## Neuere Positionen

Auf der Tradition sprachorientierter Kunst sowie auf der Übertragung des Bildes in kinetische Lichtobjekte baut Brigitte Kowanz auf. Ihre verspiegelten Boxen mit Leuchtschriften übersetzen die Prinzipien visueller Poesie ins Raum- und Objekthafte. Lois Weinbergers *Field Work* (2010), ein zeichnerisches Textlabyrinth auf weißem Leintuch, knüpft den Raumbegriff an das Schreiben und Lesen als Verfahren assoziativer Verknüpfungen abseits starrer Grenzen und Zuordnungen.

Der Architekturbezug als Rahmenthema einer erweiterten Skulptur, die sich von den Nüchternheitsattitüden der Minimal Art absetzt, findet seine Aktualisierung im Werk von Tom Burr. Mit seinen stallartigen Boxen *Put Out* (2003) unterwandert er den minimalistischen Anspruch nach bedeutungsfreier Präsenz des Objekts. Gerold Tagwerkers Video *formfollowsfunction\_friedrich achleitner liest drei worte* (2007) unterminiert das moderne Paradigma von der funktionsbezogenen Form auf ironische Weise.

Zusammenhänge von Mediatisierung und Raumerfahrung sind Ausgangspunkte in den Arbeiten von Dorit Margreiter, Heimo Zobernig, Judith Hopf und Henrik Olesen. Mit *Short Hills* (2000) verweist Margreiter auf unterschiedliche reale und virtuelle Existenzräume, deren Zusammenspiel die Identitätsbilder in globalisierten und mediatisierten Gesellschaften bestimmt. Heimo Zobernigs möbel- und regalartige Skulpturen wie *Ohne Titel* (2011) blenden vertraute Vorstellungen des Funktionalen und abstrakte minimalistische Formstrenge ineinander, um beides zu erschüttern. Christian Hutzingers Malerei *Ohne Titel (CH 11/2010)* (2010) verknüpft formale Abstraktion und räumliche Dynamik. In dem Video *Türen* (2007) von Judith Hopf und Henrik Olesen bestimmen Eingrenzung und Ausschließung in dynamischer Abfolge die Raumdarstellung, die wie ein bühnenhaft-kafkaeskes Modell für den Kunst- und Gesellschaftsraum mit seinen normierenden und kanalisierenden Eigenschaften erscheint. Gesellschafts- und Institutionskritik kennzeichnen auch Christian Philipp Müllers Arbeit *Illegale Grenzüberquerungen, Grüne Grenze* (1993). Im österreichischen Pavillon der Biennale di Venezia 1993 wollte Müller damit an die einstige monarchistische Größe Österreichs und ihren Verlust erinnern. Zugleich verwies er auf aktuelle Migrationsfragen. Das Überschreiten und Infragestellen institutioneller Räume und Grenzen war und ist auch Grundlage der Aktivitäten des *museum in progress*, aus dessen Archiv die Plakataktionen im öffentlichen Raum (1991–2001) zu sehen sind.

Kuratiert von Rainer Fuchs

Unser Dank gilt dem Dorotheum, Partner der mumok Sammlung, sowie den Medienpartnern Der Standard, Wien live und Ö1.

**Fact-Sheet**  
**Raum und Wirklichkeit**  
**Neuerwerbungen und Schenkungen**

Ausstellungsdauer	6. Juni bis 7. September 2014
KünstlerInnen	Marc Adrian, Geta Brătescu, Tom Burr, VALIE EXPORT, Dan Flavin, Heinz Gappmayr, Dan Graham, Judith Hopf / Henrik Olesen, Christian Hutzinger, Brigitte Kowanz, Frantisek Lésak, Dorit Margreiter, Gordon Matta-Clark, Christian Philipp Müller, museum in progress, Koloman Novak, Fred Sandback, Henryk Stażewski, Gerold Tagwerker, Cy Twombly, Peter Weibel, Lois Weinberger, Heimo Zobernig
Ausstellungsort	mumok MuseumsQuartier, Museumsplatz 1, 1070 Wien Ebene 4
Kurator	Rainer Fuchs
Ausstellungsproduktion	Sophie Haaser, Dagmar Steyrer
Öffnungszeiten	Montag: 14–19 Uhr Dienstag bis Sonntag: 10–19 Uhr Donnerstag: 10–21 Uhr
Eintritt	Normal € 10,- Ermäßigt € 8,- bzw. € 7,-
Pressekontakt	Karin Bellmann T +43 1 52500-1400 karin.bellmann@mumok.at Barbara Hammerschmied T +43 1 52500-1450 barbara.hammerschmied@mumok.at press@mumok.at www.mumok.at/presse